

# BILD MAL ZEIT = BEWEGUNG

*Dagmar Travner über die Doppelbilder der Gablitzer Künstlerin Gerlinde Thuma*

**E**rst wenn ich eine Geschichte finde, die sich nur in bewegten Bildern erzählen läßt, mach' ich wieder einen Film!“ – eine ungewöhnliche Definition für Film von einer ungewöhnlichen Künstlerin. Doch bis es soweit ist, stellt Gerlinde Thuma Zeitabläufe und Raumverschiebungen in doppelten, dreifachen, vielfachen Bildfolgen dar. Konsequenterweise die Materialwahl für die Flüchtigkeit der Zeit: Sie arbeitet zumeist mit Grafit- oder Kohlestift und bläst Kohlestaub direkt auf die Leinwand – fixiert sie trotz der implizierten Vergänglichkeit? „Ja, soweit bin ich noch nicht, daß ich darauf verzicht!“

Gerlinde Thuma wurde 1962 in Wien geboren und studierte an der Hochschule für angewandte Kunst Trickfilm und Malerei. Heute lebt sie mit dem Komponisten Reinhard Süss und Tochter Tanja in Gablitz in einer großfamiliären Naturoase mit Hunden, Schafen, Eseln – und Lamas. Die Wohnung ist gespickt mit künstlerischen Objekten aus eigener

Produktion und mit solchen von Freunden des Paares; Thuma selbst arbeitet in einem großzügigen Dachboden-Atelier. Sie zeichnet und malt auf Papier und Leinwand, gestaltet auch immer wieder Bühnenbilder und meißelt Skulpturen aus Muthmannsdorfer Marmor mit eingefügten Spiegeln. „Ich möchte Stücke aus dem Belag der Autobahn zwischen Böheimkirchen und St. Pölten schneiden, dieses Material hätte Sinn!“

Den meisten Bildern Thumas ist eine Entgegensetzung minimalistischer unterschiedener Aspekte eigen, fast identische Motive, die in Farbe, Material, Drehung, Kontrast bis hin zur Farbumkehr variieren und Bewegung in der Zeit symbolisieren. Interessant die Entwicklung, die zu diesen stroboskopischen Blitz-Aufnahmen von Ereignissen geführt hat. Unmittelbar nach dem Studium dominiert eine emotionelle Landschaftsgestik, orientiert an Maria Lassnig, und die Arbeit an einigen Animationsfilmen in der Gruppe um Hubert Sielecki. Dann ruht dieses Medium, während sich in der Malerei über vorerst

mehrschichtige Collagen eine Bilderverdopplung herauskristallisiert, die Zeit und Perspektive widerspiegelt. Ohne völlig abstrakt zu wirken, zeigt die Künstlerin nun reduzierte, dennoch schwungvolle Formen, die Schlichtheit vermitteln. Sparsame Farbkontraste wie grau zu blau, rostrot zu naturweiß, azur zu beige, darüber eine Kohlezeichnung, die einmal fein, dann kräftig oder transparent gleich einem Röntgenbild wirken kann. Einen nebulos durchscheinenden Effekt erzielt das farbige Japanpapier, das sie gerne über Bildteile legt.

## MEHRWERT

Über halbierte Blätter gleiten dynamische Kohlestriche, ein breiter Wirbel bewegt sich über die horizontal geteilte Leinwand – „Moment:Wandel“. Facettenartiges Rot bildet das Pendant über der grau geschatteten, unteren Bildhälfte; die Zeichnung ist dynamisch über beide Hälften ausgebreitet. „Da hab' ich sozusagen die Mitte überschritten, das eine in den andern Raum eingreifen lassen.“ Die willkürliche Teilung bewirkt eine Zäsur – zwei Räume, zwei Zeiten. Eine Bewegung über Grenzen hinweg? Ein Wechsel in einen anderen Zustand, eine andere Dimension, eine andere Stimmung? Durch die geteilte Fläche ergibt sich eine Spaltung des Motivs, das sich ergänzt und gleichzeitig zwei Seiten eines Ganzen verdeutlicht.

Zwei skizzierte Pferdeköpfe als Diptychon: Der linke weiß auf grauweißem Feld, der rechte schwarz auf rot in unscharf umrissener Linienführung; erst der Titel „Gleichung:Strategie“ weist auf das eigentliche Thema hin – ein Rößl im Schachspiel.

„Ritual/Kohle auf Leinwand“: Eine aus Kohlestaub angedeutete Menschengestalt tritt dreifach in einem Triptychon schemenhaft hervor, wobei jeweils einzelne Extremitäten zeichnerisch hervorgehoben sind. Eine Bewegungsanalyse,

*Gerlinde Thuma: Das eine in den andern Raum eingreifen lassen“*

TRAVNER



die das Ritual der langsamen Annäherung versinnbildlicht. Ähnlich in „Ritual“ für das Kärntner Projekt „ameisen reisen zeilenweise“. Ein neunfacher Bilderblock verkörpert das Schema menschlicher Wahrnehmung.

Sind Thumas Polyptychen mehrfache Doppelbilder oder gar „Zeitbilder“? Zwei, drei, mehrere Bilder in Serie können vielfache Perspektiven aufzeigen, der Zweidimensionalität der Leinwand eine zusätzliche hinzufügen: Raum, Zeit oder Bewegung. Doppelbilder, die die Perspektive des Augenpaares symbolisieren oder auf die Veränderung eines Objektes in der Zeit hinweisen. Bewegung wiederum ist das Produkt von Weg mal Zeit, und kann daher als Spielart der Bilder gesehen werden. Beim Film spricht man von „bewegten“ Bildern, obwohl er nichts anderes als eine Abfolge von Einzelbildern ist; Thuma nimmt quasi aus solch einem „Filmstreifen“ in einigem Abstand liegende einzelne Filmkader heraus und konfrontiert sie miteinander. Die Teile eines Doppelbildes, also ein Nebeneinander zweier Bilder, treten zueinander in Beziehung, schaffen sich dabei gegenseitig einen Kontext, beeinflussen so die Sichtweise. In der Kunst ist das Triptychon (etwa als Altarbild) sehr verbreitet: Mehrere Aspekte oder Teile einer Geschichte werden einander gegenübergestellt und schaffen einen Mehrwert im daraus resultierenden Ganzen – zu der jedes einzelnen Bildes gesellt sich eine übergreifende Geschichte, der Zusammenhang, hinzu. Sind sich die beiden Bilder wie bei Thuma sehr ähnlich, unterscheiden sie sich nur durch geringste Abweichungen, so drängt sich eine zusätzliche Lesart auf – denn hier ergibt erst die Differenz die wesentliche Interpretation.

## VERDOPPLUNG DES AUGENBLICKS

„Moment:Flut“ ist vertikal übereinander plazierte; man gewinnt den Eindruck, als schwämme im oberen Bild ein längliches Boot auf einer schwarzen Flut, die es hin und her wirft, im unteren, fast identischen Bild scheint das Schiffchen auf der stillen, weißen Wasseroberfläche zur Ruhe gekommen zu sein. Die Wiederholung des – fast – Gleichen, die Verdopplung des Augenblicks erzeugt ein Zeit-Bild, was besonders überzeugend in den vertikalen Doppelbildern Thumas vorgeführt wird. „Das Übereinandersetzen war mir ursprünglich zu hierarchisch. Aber ich krieg's schön langsam hin, weil ich jetzt gleiche Sujets wiederhole!“ Gleich einer Bruch-



*Moment:Bewegung (2002)*

TRAVNER

rechnung wird das Verhältnis der Teile zueinander dargestellt; diese Beziehung drückt Thuma in den Titeln durch das Proportionszeichen „:“ (sprich „zu“) aus.

Als kongeniale künstlerische Zusammenarbeit des Paares Thuma/Süss wäre unter anderem die „Fortuna desperata“, ein siebensätziges Klavierkonzert, uraufgeführt 2001 in der Kunsthalle Krems zu nennen. Das dazugehörige Bühnenbild Thumas ist ein siebenteiliges Polyptychon, das im ersten Satz eine orange Ellipse als Weg zwischen unzähligen menschlichen Figürchen in Bewegung erkennen läßt, und dessen Teile in jedem Satz umgestellt werden, wodurch sich siebenmal neue Wege und Schleifen ergeben bis schließlich eine blaue, wiederum geschlossene ellipsoide Endform entsteht.

Gerlinde Thumas frühe Filme verändern sich in der Zeit „malerisch“ ohne filmtypische Schnittfolgen, während ihre jetzigen Bilder die Montage einzelner Kader sichtbar machen, um Zeitaspekte zu veranschaulichen, Bewegung pur zu vermitteln. Die zeichnerische Komponente ist in beiden Medien vorherrschend. Ihre Bühnenbilder arbeiten mit minimalistischen Veränderungen, Zyklen in der Zeit; und ihre Skulpturen reflektieren mit raffiniert eingesetzten Spiegelscherben augenblickliche Momentaufnahmen. Besessen von Zeit – ein zeitgemäßes memento mori? ■

Ausstellungshinweis: art2net, 1080 Wien, Laudongasse 22, (Eingang Kochgasse), Vernissage am Donnerstag, 13. Feber 2003, 19.00 Uhr; die Ausstellung ist bis 28. Feber 2003, Dienstag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr geöffnet; Websites: [www.gerlindethuma.at](http://www.gerlindethuma.at); [www.art2net.at](http://www.art2net.at)

*Gleichung:Raum (2002)*

TRAVNER

